



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Flucht Eliæ/ III. Reg. XIX. (Im Jahr der Welt 3097. vor Christi Geburt
907.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Da fiel das Volk auf ihr Angesicht / und bekanten alle / daß der **3. Erz** / der wahre **GOTT** wäre. Wie das **Elias** gesehen / sagte er zu ihnen : so ergreifet denn alle die **Baals-Pfaffen** / und sehet zu / daß keiner aus ihnen entrinne ! Wie nun alle die falsche Propheten hingerichtet / versprach **Elias** dem **Ahab** einen Regen / welcher auch noch kam / ehe **Ahab** recht Zeit hatte nach **Hofe** zu gelangen.

Aus diesem Exempel / ist / nach **Aufage** der **H. Väter** klärlich zu sehen / wie kräftig die **Wahrheit** sey / und wie daß sie allein die **Menschen** erhalte / wann alle **Menschen** Gedanken sie schon scheinen nieder zu rücken. Diese machte den **Elias** bey dem **Dienst** des wahren **Gottes** beständig bleiben / ungeacht daß er allein / und darzu noch vom **König** und seinem Anhang verfolgt ward.

Er bewährte mit seinem Exempel was der **H. Hieronymus** sagt : Daß sich nemlich / die **Wahrheit** mit einer geringen Anzahl derjenigen vergnüge so sie lieben ; hingegen aber sich für viel tausenden nicht fürchte / so sie anbellern.

Die Flucht **Elias** / III. Reg. XIX.

(Im Jahr der Welt 3097. vor Christi Geburt 907.)

Als die gottlose **Jezabel** vernommen / was **Elias** ihren falschen Propheten gethan hatte / schickte sie hin und ließ ihm sagen : ehe ein Tag vergienge / würde sie ihn eben also tractiren / wie er die **Baals-Priester** tractiret hätte ; worüber dieser **Heil. Mann** erschrocken / sich alsobald aus dem **Staub** machte / und uns / durch diese wechselfällige Veränderung der **Herk.** und **Zaghaffrigkeit** / wie **S. Gregorius**

Ec v

sagt /

sagt / billige Ursach zu verwundern gabe / wie sehr der Mensch in diesem Leben / der Unbeständigkeit unterworfen sey / und wie daß er offte / nach Verrichtung tapfferer Helden-Thaten erst recht fühlen müsse / wie schwach er sey.



Er flohe in die Wüste / allwo er theils für innerlicher Betrübniß / theils für äußerlicher Müdigkeit niedersasse / und Gott bate / daß er ihn doch von dieser Welt abfordern möchte. Über diesem Beten und Seuffzen schlieffe er ein / und siehe / ein Engel kam / und weckt ihn wiederum und sagte : stehe auf und is ; er erwachte und sahe ein geröstet Brod und ein Gefäß mit Wasser bey seinem Haupt stehen / daher er aß und tranc und widerum einschlieffe.

Der Engel kam noch einmal weckte ihn auf und sprach : Er solle aufstehen und essen / denn er hätte noch eine grosse Reise zu thun.

Er

Er thäte es/und von diesem Wunderbrod (welches jederzeit als ein Figur des Heil. Fronleichnams/ so uns durch seine Göttliche Krafft/auf unserer ganzen Lebens-Reise erhält) gestärckt wanderte er 40. Tag und 40. Nächte nacheinander/ bis zu dem H. Berge Oreb.

Als er dahin gelangt / erschien im Gott/ und befahl ihm / sich wiederum zuruck gen Damasco zu wenden / und Hazael zum König in Syrien/ Jehu aber zum König in Israel zu salben. Elias gehorsamte / zoge von dannen/und traffe unterwegs Eliseum an / der mit zwölf Joch Ochsen pflügen ließe / und er selbst mit einem pflügen halffe. Er warff seinen Mantel auf ihn/ dieser aber alsobald / einen gewaltigen Trieb Gottes in seiner Seelen empfindende/ ließe die Arbeit stehen und ließe Eliæ nach. Er bate nur um Erlaubniß/ daß er eilend hingehen/ und von seinen Eltern Abschied nehmen möchte/ welches er ihm zuließe. Darauf kam er wieder zuruck / opfferte Gott sein paar Ochsen zum Schlacht-Opffer / kochte das Fleisch mit dem Holtz des Pflugs/lude alle seine Leute darzu zu Gast und solgte/nach gehaltener Mahlzeit/dem Eliæ/als ein unabtrennlicher Diener und Mitgesell nach. Er verließ einen Vatter/spricht S. Ambrosius, allein in Eliæ fand er einen andern Vatter/welcher gegen diesen geistlichen Sohn eine viel zärttere Liebe tragende / als die fleischlichen Väter gegen ihre leibliche Kinder tragen können/ ihn bey seinen Lebzeiten mit allerhand Gütern bereichert/ und nach seinem Abschied/zum Erben seines Geistes/seiner Heiligkeit und seiner Wunderwerck/wie wir hernach hören werden/ gemacht hat.

Auf solche Weise ließe Gott/sowol im Alten/als auch im Neuen Testament sehen / daß die grossen Discipul oder Jünger gemeinlich von grossen Heiligen / so durch
Vortreffe

vortreffliche Werke ihres Lebens Nachfolger und ihrer Tugend Erben zu haben verdienet/erzogen werden; doch ist das der Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Gesetz / daß wir nicht nur allein der Männer oder Menschen Gottes/sondern auch des **G**ott. Menschens Jünger sind / welcher / wie S. Augustinus sagt / die Wunderthaten seines Lebens also gemässiger und eingerichtet hat / daß das Vorbild seiner Heiligkeit unserer Schwachheit nicht zu ungleichförmlich / und derselben nachzufolgen nicht allzu schwer fiele.

Diß ist eben/wie gedachter Heil. Vatter bemerckt/die Ursach/ warum sich niemand gefunden / der Moses und Elias / als sie ihre Niedrigkeit / welche die Urquelle aller ihrer Tugenden gewesen / sehen ließen / habe nachfolgen wollen / denn Josue und Eliseus / immassen die Menschen dazumal sich schämten niedrig zu seyn : aber anjeko muß die allergrößte Hoffart zu schanden werden / wann sie die Demut nicht allein geheiligt / sondern auch in dem Leben und Tod Jesu Christi / und in der Göttlichen Person gleichsam vergöttert sihet.

Die Gottseligkeit des Königs Josaphat / III. Reg. XXI.

(Im Jahr der Welt 3105. vor Christi Geburt 899.)

Indem daß der König Achab über Israhel herrschete / und mit seinem gottlosen Weibe Jezabel zusammen gespannt / allerley böse Stücke triebe / ward das Königreich Juda durch Asa regiert / welcher sein Lebtag viel Gutes gethan / aber ein schlimmes End genommen / indem er mit dem König in Syrien eine Allianz geschlossen / damit er wider die Kriegsmacht der Kinder Israhel bestehen könnte.

Gott